

Tischlerin mit Blick für Form

Ihr Gesellenstück wird eine 22-Jährige aus Limbach-Oberfrohna in die eigenen vier Wände stellen. Es dient ihr aber nicht nur als Möbel, sondern erinnert sie auch an einen Erfolg.

VON STEFFI HOFMANN

LIMBACH-OBERFROHNA – Es ist ein Hingucker – edel, aber auch funktional und besonders im Design. Mit einem Garderobenschrank hat die Tischlerin Natalie Herrmann am Ende ihrer Ausbildung nicht nur gezeigt, dass sie ihr Handwerk beherrscht, sondern dass sie darüber hinaus auch in puncto Gestaltung einen guten Blick hat.

„Sie hat ihrem Abschluss damit die Krone aufgesetzt“, sagt Silke Arnold-Hösel von der Tischlerei Hösel in Oberfrohna. In der hat Natalie Herrmann in den letzten drei Jahren den Beruf der Tischlerin erlernt. Am Ende einer Ausbildung präsentieren die Gesellen ihre Prüfungsstücke der Öffentlichkeit. Die besten unter ihnen werden für den Landesgestaltungswettbewerb der Tischlerinnung des Freistaats Sachsen nominiert. Gegen 26 Konkurrenten konnte sich Natalie Herrmann durchsetzen und holte sich den ersten Preis des Wettbewerbs unter dem Titel „Die gute Form“ sowie zusätzlich noch einen Sonderpreis für die Oberfläche ihres Gesellenstücks.

Die 22-Jährige weiß schon genau, wo die Garderobe in ihrer Wohnung



Tischlerin Natalie Herrmann von der Tischlerei Hösel in Limbach-Oberfrohna konnte mit ihrer Ausbildungsabschlussarbeit, einer Garderobe, nicht nur in ihrem Betrieb überzeugen.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

stehen soll. Die 1,90 Meter breite und genauso hohe Konstruktion wurde schließlich dafür gebaut. „Es gibt mittlerweile schon viele Kundenanfragen für meine Garderobe. Aber mein Gesellenstück bleibt bei mir“, sagt Natalie Herrmann stolz.

Das Möbel aus massiver Esche ist filigran gestaltet. Auf der linken Seite befindet sich ein Schrank mit Türen und verstellbaren Fachböden im Inneren. Eine der Schranktüren schmückt ein Muster, das Natalie

Herrmann vorher am Computer programmiert, anschließend an einer CNC-Maschine eingefräst und später geschliffen, lackiert und geölt hat. Das Muster und die Schranktüren bilden in einem Petrol-Farbtönen einen gewollten Kontrast zum hellen Eschenholz. Hinter einer der Schranktüren verbirgt sich noch ein Schubkasten. „Der ist Pflicht beim Gesellenstück“, klärt Natalie Herrmann auf. Der Kasten müsse massive Verbindungen aufzeigen und bei

einer im 90 Grad Winkel geöffneten Tür ohne Widerstand aufzuziehen sein, erläutert die Tischlerin weiter. Der Korpus der Garderobe steht auf sogenannten Schwalbenschwanzdübeln, die in der Tischlerei vor Ort angefertigt werden und garantieren sollen, dass die Garderobe ihre Position behält und sich nicht verzieht. Eine filigran geschliffene Kante um das Möbel und Kleiderständer runden die Garderobe ab. Zwei Holzstäbe ragen in die Höhe und besitzen

vier eingesetzte kleine Holzstücke, an denen Jacken und ähnliches aufgehängt werden können.

Die Tischlerei Hösel hat nach eigenen Angaben schon mehrere Gesellen gehabt, die für den sächsischen Wettbewerb nominiert waren. Auf den ersten Platz hat es bislang aber noch niemand geschafft. Derzeit arbeiten vier Auszubildende in dem Oberfrohnaer Betrieb, zwei von ihnen sind weiblich. Entgegen dem Trend, dass Unternehmen ihre freien Lehrstellen nicht mehr besetzen können, sei die Tischlerei Hösel ein gefragter Ausbildungspartner, sagt Silke Arnold-Hösel. „Der Tischler-Beruf ist einfach vielseitig und er spricht auch immer mehr Mädchen an“, ergänzt sie. Das Klischee, dass Tischler lediglich an der Hobelbank stehen, sei überholt. Gefragt sei zunehmend der Gestalter. „Besonders da haben weibliche Azubis einen guten Blick für Proportionen und sind zudem perfekt in der Selbstorganisation“, so Arnold-Hösel.

Natalie Herrmann möchte jetzt zunächst ein Jahr Berufserfahrung in der Tischlerei sammeln und im nächsten Sommer ein Studium der Fachrichtung Raum- und Objektdesign in Bayern beginnen. Anschließend ist es ihr Wunsch, in die Heimat Sachsen zurückzukehren und neben dem gestalterischen Aufgabenfeld immer auch das Handwerk selbst im Auge zu behalten. „Mein Opa und mein Onkel sind auch Tischler. Es liegt mir wohl einfach im Blut“, sagt die junge Frau. Durch ihren ersten Preis beim Landesgestaltungswettbewerb ist sie zudem in der nächsten Runde des Bundeswettbewerbs der Tischlerinnung Deutschland, die 2020 auch dort die Besten ihren Faches sucht.